

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 52 (1977)
Heft: 5

Artikel: Renovation : lohnt sich auch ein nachträglicher Lifteinbau?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Renovation: Lohnt sich auch ein nachträglicher Lifteinbau?

Der Lift ist nicht nur für Neubauten ein praktisch nicht mehr wegzudenkenes Transportmittel, sondern lässt sich auch bei Renovationen oder Umbauten kostengünstig integrieren.

Der Umbauplan bietet dem Bauherrn die Möglichkeit, Mängel zu beheben und geäußerte Wünsche in das Projekt einfließen zu lassen. Und weil Wohnungen, die mit einem Lift erreicht werden können, heute bereits zum Standardangebot gehören und leichter zu vermieten sind, drängt sich die Frage auf, ob ein Lift an- bzw. eingebaut werden soll. Vor allem ältere oder gehbehinderte Leute sind auf den Lift angewiesen. Deshalb ziehen sie in den meisten Fällen, trotz eines bescheidenen Mietzinsaufschlages, diesen Komfort einer billigeren Wohnung ohne Lift vor.

Eine erste Voraussetzung für den Ein- oder Anbau eines Liftes ist der geeignete Platz. In Altbauten ist dieses Problem nicht so leicht zu lösen. Zur Beurteilung dieser Frage braucht es den Fachmann. Der Liftspezialist ist auch mit den strengen Aufzugsvorschriften vertraut, so dass er unter Bewertung aller Randbedingungen eine optimale Variante vorschlagen kann.

Damit alle Möglichkeiten seriös überprüft werden können, ist eine genaue Untersuchung der Platzverhältnisse notwendig. Nicht nur die Grundfläche muss in Betracht gezogen werden, sondern auch die Unter- bzw. Überfahrten sowie die Maschinenraumanordnung. Aber auch die Bestimmungen des Baugesetzes, allfällige Wünsche des Heimatschutzes und selbstverständlich die Aufzugsvorschriften sind für den Umstand massgebend, ob der Lift eingebaut oder ausserhalb an einer geeigneten Fassade angebaut werden soll.

Am idealsten und günstigsten ist es, die Maschine oben, direkt über dem Schacht, mit einem elektrischen Antriebssystem aufzustellen. Als weitere Variante kommt die Platzierung des Maschinenraums unten seitlich, unmittelbar neben dem Schacht, oder unter dem Schacht, in Frage.

Wenn keine dieser Möglichkeiten realisiert werden kann, eignet sich der elektrohydraulische Aufzug zur Lösung der hausinternen Transportprobleme. Er benötigt oben wenig Überfahrt, und das Antriebsaggregat ist nicht an einen Platz unmittelbar neben dem Schacht gebunden, sondern kann irgendwo im Gebäude aufgestellt werden. Die etwas höheren Gestehungskosten der Hydraulik-Aufzüge werden durch bauliche Einspa-

rungen im Vergleich mit den etwas günstigeren Aufzügen mit elektrischem Antrieb meistens wettgemacht.

Wenn das für die Liegenschaft optimalste System erarbeitet worden ist, so werden in einem weiteren Schritt die aufzugstechnischen Bedingungen geklärt. Förderlast und Geschwindigkeit werden aufgrund der Gebäudeart und der zu bedienenden Stockwerke bzw. Haltestellen bestimmt.

Elektro-Installation in der Sockelleiste für die Altbau-Modernisierung

Die Verlagerung der Bautätigkeit von der Neubau-Erstellung auf die Modernisierung von Altbauten brachte enorme technische Verbesserungen in diesem Bereiche mit sich.

putz-Montage (die Leitungskabel und Apparate werden ausserhalb der Wände montiert), ist andererseits optisch nicht attraktiv.

Mit der Entwicklung eines Sockelleisten-Installationssystems ist es gelungen, eine finanziell interessante Alternative anzubieten, die den heutigen Anforderungen an Ästhetik und Raumgestaltung entspricht. Das *Combisol*-System besteht aus Sockelleisten und vertikalen Steigkanälen, in denen die elektrischen Leitungen geführt werden. Beliebig einsetzbare Apparatetanks in der Sockelleiste und Apparate-Aufsätze im Vertikalkanal dienen der Aufnahme moderner Schalter und Steckdosen und zwar genau dort, wo man sie haben möchte. An jeder Wand können beliebig viele Apparate am richtigen Ort gesetzt werden, ohne Mehrarbeit anderer Handwerkerarbeiten zu bedingen. *Combisol* ist auch ein komplettes System. Starkstrom-, Schwachstrom- sowie Telefon- und Antennenanlagen können installiert werden.



Auch die elektrische Hausinstallation konnte sich dieser Entwicklung nicht verschliessen. Dem ständig steigenden Einsatz von elektrischen Apparaten und Maschinen und den immer grösseren Ansprüchen an korrekte künstliche Lichtabgabe vermag die elektrische Installation im Altbau nicht gerecht zu werden. Erneuerungen in der Unterputz-Montageart (sämtliche elektrischen Leitungen laufen in den Wänden und die Schalter und Steckdosen sind in den Wänden eingelassen), wie sie heute im Neubau üblich ist, kann auch im Renovationsbau ausgeführt werden, ist aber mit hohen Kosten verbunden. Die billigere Auf-

Sockelleiste mit einem Apparatetank für zwei Steckdosen

(Photo: Feller AG, Horgen)

